Vorarlberg
unser Land

Pressekonferenz

Freitag, 12. April 2019

Landesrat Christian Bernhard
(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)
Landesrätin Katharina Wiesflecker
(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)
Sanitätsdirektor Wolfgang Grabher

Titelbild: ©Markus Gmeiner

Monitoringbericht Pflegepersonal Vorarlberg

Entwicklungen bzw. Veränderungen des Personalstandes

Monitoringbericht Pflegepersonal Vorarlberg

Entwicklungen bzw. Veränderungen des Personalstandes

Im November 2017 haben Landesrat Christian Bernhard und Landesrätin Katharina Wiesflecker eine von der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) im Auftrag des Landes erstellte "Pflegepersonalbedarfsprognose Vorarlberg" präsentiert. Deren Kernaussage war, dass über einen Zeitraum von zehn Jahren etwa 400 Personen zusätzlich in Pflegeberufen ausgebildet werden müssen. Ein solcher zusätzlicher Bedarf von jährlich im Schnitt 40 Absolvierenden der Krankenpflegeschulen und der Fachhochschule sowie von Pflegeassistenz- bzw. Pflegefachassistenzlehrgängen wurde als "gut beherrschbar" gesehen. Diese Einschätzung hat sich nun in einem ersten Monitoringbericht bestätigt. Demzufolge ist die Zahl der Pflegekräfte von 2016 bis 2018 sogar etwas stärker gestiegen, als laut dem für diesen Zeitraum prognostizierten Mehrbedarf erforderlich gewesen wären.

"Wir haben uns in Vorarlberg sehr weitsichtig für eine ressortübergreifende Pflegepersonalbedarfsprognose entschieden und damit österreichweit eine Pionierrolle eingenommen", so Landesrat Bernhard und Landesrätin Wiesflecker. Auswertungsgrundlage der Bedarfsprognose waren flächendeckend erhobene Daten aus dem Jahr 2016. Dafür wurde der Ist-Stand an Personal in Gesundheits- und Krankenpflegeberufen (Diplomausbildung, Pflegefachassistenz, Pflegeassistenz) sowie in Sozialbetreuungsberufen mit Pflegekompetenzen erhoben. Eine demografische Hochrechnung der Vorarlberger Bevölkerung und deren Inanspruchnahme von Spitälern, Pflegeheimen und Diensten der Hauskrankenpflege sowie die Ergebnisse des Regionalen Strukturplans Gesundheit – Betreuung und Pflege Vorarlberg wurden als Basis für eine Prognose bis zum Jahr 2030 herangezogen.

Vorarlberg Vorreiter mit präzisem Monitoring

In einem jährlichen Monitoringbericht legt die GÖG Daten (jeweils mit Stichtag 31. Oktober) zur Veränderung des Personalstandes vor. Erhoben werden sowohl Zugänge als auch Austritte, davon Pensionierungen und das durchschnittliche Pensionierungsalter. Zusätzlich wurde eine Absolventenbefragung in allen Ausbildungseinrichtungen durchgeführt. Darin wurden der geplante Berufsstart, der geplante Einsatzort und die geplante Einrichtung abgefragt.

Vorarlberg ist mit der Entwicklung und Durchführung dieses Monitorings, das sehr präzise Daten liefert, bundesweit Vorreiter, betonen Landesrat Bernhard und Landesrätin Wiesflecker. Umso erfreulicher ist, dass auch der Bund nun plant, dieses Instrument zu übernehmen.

Zugänge übertreffen den Mehrbedarf

Die Personaldynamik im Gesundheits- und Pflegewesen ist hoch. Ein Großteil wechselt schon innerhalb eines Jahres, etwa die Hälfte innerhalb der ersten drei Jahre. Der Arbeitsmarkt ist

bedingt durch den Fachkräftemangel stark geprägt durch eine hohe Nachfrage. Im Zeitraum 1. Jänner 2017 bis 31. Oktober 2018 wurden in den Krankenanstalten, der Langzeitpflege und der Hauskrankenpflege 1.226 Pflegepersonen neu angestellt, 894 haben die Einrichtungen verlassen (zu 15 Prozent pensionsbedingt) oder die Einrichtung gewechselt. Dadurch ist die Zahl der Pflegekräfte um 7,5 Prozent von 4.406 auf 4.738 gestiegen. Von den 332 zusätzlichen Mitarbeitenden sind 237 Diplomierte sowie vier Personen in der Pflegefachassistenz und 91 in der Pflegeassistenz.

Mit diesem Personalzuwachs ist das für den genannten Zeitraum berechnete Soll sogar leicht übertroffen worden. Demgemäß betrug der für Herbst 2018 vorhergesagte Bedarf 4.662 Personen. Das heißt, dass aufgrund hoher Absolventenzahlen, Berufsmigration usw. gesamthaft um 76 Personen mehr angestellt wurden, als laut prognostiziertem Mehrbedarf erforderlich war.

Im gehobenen Pflegedienst beträgt das Plus gegenüber der Bedarfsprognose 87 Personen, bei der Pflegeassistenz ergibt sich dagegen ein Minus von 13 Personen. Der Bereich der Pflegefachassistenz liegt mit vier Personen um zwei über dem prognostizierten Mehrbedarf für 2018.

Unterschiede zeigen sich auch zwischen den Settings Krankenanstalten, Pflegeheime und Hauskrankenpflege:

- In Krankenanstalten beträgt der Unterschied zwischen tatsächlichem und prognostiziertem Personalstand in Summe 89 Personen. Dabei ist die Zahl der Diplomkrankenpflegekräfte um 176 gestiegen (um 106 über dem prognostizierten Bedarf), aber der Personalstand in der Pflegeassistenz um acht Personen gesunken. Somit waren 2018 um 4,5 Prozent mehr diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen (DGKP), aber um 5,6 Prozent weniger Pflegeassistenzkräfte (PA) als prognostiziert im Dienst.

- Anders sieht es in der Langzeitpflege aus. 41 zusätzliche diplomierte Kräfte sind um 22 weniger als der prognostizierte Bedarf, damit setzt sich die Unterversorgung mit DGKP hier auch im Beobachtungszeitraum fort. In der Pflegefachassistenz kamen drei Personen dazu, um eine über dem Bedarf. Und in der Pflegeassistenz betrug der Zuwachs 98 Personen, 20 über Bedarf. In den Sozialbetreuungsberufen hielten sich Zu- und Abgänge die Waage, dadurch blieb der Personalstand um 21 unter dem Bedarf.
- In der Hauskrankenpflege ist der Personalstand an Diplomfachkräften um 20 und in der Pflegeassistenz um zehn Personen gestiegen. Dadurch waren 2018 um drei DGKP und um sieben PA mehr beschäftigt als laut Bedarfsprognose erforderlich.

Neue Möglichkeiten in der Fachkräfteausbildung

Mit der Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes (GuKG) 2016 kam es zu Veränderungen in der Ausbildung. Erstmals ist in Vorarlberg die Ausbildung zum gehobenen Dienst an einer Fachhochschule möglich, 29 Personen nützen seit Herbst 2018 dieses Angebot an der FH Vorarlberg. 125 lernen an den Krankenpflegeschulen Unterland, Rankweil und Feldkirch. Somit stehen insgesamt 154 Personen in Ausbildung für den gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege.

Begonnene Ausbildungen Herbst 2018/Frühjahr 2019

zum GUKP-Diplom/Bachelor ScN. (Herbst):

– Krankenpflegeschule Feldkirch	60 Personen
– Krankenpflegeschule Rankweil	35 Personen
– Krankenpflegeschule Unterland/Bregenz	30 Personen
– Fachhochschule Vorarlberg	29 Personen
Gesamt 2018	154 Personen
Vergleich 2017	128 Personen
Avisiert Herbst 2019	170 Personen

zur Pflegefachassistenz (Frühjahr):

– 2017 eine Ausbildungsstätte (KPS Feldkirch)	29 Personen
– 2018 eine Ausbildungsstätte (KPS Feldkirch)	30 Personen
– 2019 zwei Ausbildungsstätten (KPS Feldkirch u. Unterland)	36 Personen

zur Pflegeassistenz - isolierte Ausbildung der KPS Feldkirch (Frühjahr):

– 2017	50 Personen
– 2018	30 Personen

zur Pflegeassistenz in Kombination zum Fach- bzw. Diplomsozialbetreuer an den Schulen für Sozialbetreuungsberufe Bregenz und Kathi-Lampert-Schule Götzis (Herbst):

– 2017	113 Personen
– 2018	126 Personen

Erstmals wurde auch die Zahl der Bewerbungen erhoben und den tatsächlichen Ausbildungsbeginnenden gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass je nach Ausbildungsziel auf eine verfügbare Ausbildungsstelle zwischen eineinhalb und vier Bewerbungen kommen. Rund 40 Prozent der Interessierten bewerben sich an mehreren Ausbildungsstätten, somit ist die tatsächliche Zahl der Bewerberinnen und Bewerber geringer.

In der Absolventenbefragung wurde auch die Perspektive auf die künftige Berufstätigkeit erhoben. Vor allem Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungen Pflegefachassistenz, Pflegeassistenz und FSB-Altenarbeit können sich eine Berufsausübung in Pflegeheimen vorstellen, während DGKP hauptsächlich im Krankenhaus arbeiten möchten.

"Um hier eindeutige Schlüsse zu ziehen, ist der beobachtete Zeitraum 2017/2018 aber noch zu kurz. Daher sollten die weiteren Beobachtungsperioden des Monitorings abgewartet werden", betont Landesrat Bernhard.

Maßnahmen im Langzeitpflegebereich

Es zeigt sich, dass es nach wie vor am schwierigsten ist, für die stationäre Langzeitpflege diplomiertes Personal zu finden. "Es zeigt sich aber auch, dass die Anstrengungen Erfolge zeigen und dass wir intensiv dran bleiben müssen. Die Personalsituation ist angespannt, von einem 'Pflegenotstand' kann aber nicht gesprochen werden", so Landesrätin Wiesflecker. Mit dem Fachkräftemangel insbesondere in der Langzeitpflege sind alle konfrontiert, in ganz Österreich genauso wie im benachbarten Ausland.

Dran bleiben heißt: Es braucht Maßnahmen auf politischer, betrieblicher sowie auch auf gesellschaftlicher Ebene.

<u>Auf politischer Ebene:</u>

- Genug Ausbildungsplätze an den Pflegeschulen, an der FH, an den Schulen für Sozialbetreuungsberufen
- Weiter- und Fortbildung von Absolventen/-innen der Pflegeassistenzausbildung (PA), um die Attraktivität des Berufes zu steigern und Karrieremöglichkeiten zu bieten (bereits möglich sind die Qualifizierung von PA zu diplomierten Pflegfachkraft, zur Pflegefachassistenz und zu einem Fachsozialbetreuer)
- Neu ist ein Vorbereitungslehrgang an der SOB Bregenz, eine HLW plant einen Pflegeschwerpunkt in die dreijährige Ausbildung zu integrieren.
- Berufsein- und -umsteigende ansprechen; Implacementstiftung!
- Finanzielle Anreize schaffen, wie finanzielle Unterstützung für Praxisanleitungen, Zulagen für Mitarbeitende mit zweijähriger Ausbildung, inhaltliche Perspektiven für Mitarbeitende in der Aus- und Weiterbildung; Gerontopsychiatrie
- Pflegeheim als spannender Arbeitsort: Innovative Projekte wie "Geriatrische Remobilisation im Pflegeheim" (GRIP)
- Bessere ärztliche Versorgung im Pflegeheim

- Neu ist auch die ab kommendem Jahr mögliche Ausbildung zur Pflegedienstleitung an der FH Dornbirn

Auf betrieblicher Ebene:

Ob ein Heim als Arbeitsplatz für die Beschäftigten attraktiv ist, hängt nicht zuletzt sehr stark mit der Führung des Hauses zusammen. Das Land Vorarlberg unterstützt die Träger mit Investitionen in die Ausbildung des basalen und mittleren Managements. Auch der erwähnte nächstes Jahr startende FH-Lehrgang für die Ausbildung zur Pflegedienstleitung zielt in diese Richtung. Und natürlich werden Arbeitsplätze auch über die Bezahlung attraktiv. Daher muss eine Angleichung zwischen Akut- und Langzeitpflegebereich angestrebt werden, so Wiesflecker.

Einmal mehr hebt sie das Angebot der connexia Implacementstiftung Betreuung und Pflege für Berufsein- und -umsteigende. Diese ist eine erfolgreiche Initiative der Vorarlberger Landesregierung und des Arbeitsmarktservice Vorarlberg, um zusätzliche Fachkräfte für den Betreuungs- und Pflegebereich auszubilden. Im Jahr 2018 wurden 178 Personen neu in die Stiftung aufgenommen, somit konnten mit Ende 2018 insgesamt 364 Personen dieses Unterstützungsangebot in Anspruch nehmen. Seit dessen Bestehen haben 562 Frauen und Männer eine Ausbildung im Betreuungs- und Pflegebereich absolviert und stehen den Pflege- und Gesundheitseinrichtungen als Fachkräfte zur Verfügung.

Die connexia Implacementstiftung Betreuung und Pflege verbindet die Gesundheits-, Pflege- und Sozialeinrichtungen mit künftigen Fachkräften und ist zu einem der bedeutendsten Instrumente der Personalrekrutierung für die Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen geworden.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar